

*Biblische Archäologie fordert Kompetenz, Idealismus und Geduld*

# Wenn Steine „reden“

**Wie** stellt man sich einen biblischen Archäologen vor? Mit der Bibel in der einen und einem Spaten in der anderen Hand? Biblische Archäologie ist in Deutschland am Aussterben – die Lehrstühle dafür sind als erste Opfer der Sparzwänge an den Fakultäten geworden, obwohl das Interesse daran, wenn Steine „reden“ in der Öffentlichkeit groß ist. Für mich war es eine besondere Gelegenheit, im August für zwei Wochen an einer Ausgrabungskampagne teilzunehmen. Wenn aus Theorie Praxis wird, kostet das Schweiß, denn die Arbeit einer Grabung geht an die körperlichen Belastungsgrenzen aller Beteiligten. Nach zwei Wochen wird niemand zum Archäologen, aber mit meinem Erfahrungsbericht kann ich Ihnen einige grundlegende Einblicke zur Archäologie weitergeben.

**Die Ausgrabungsstätte** Tell Zira'a liegt in Nordjordanien, nur sieben Kilometer vom See Genezareth entfernt in der Region Gadara. Im Sommer zeigt Jordanien, warum es zu Recht als Wüstenstaat bezeichnet wird, denn die grüne Vegetation ist verdorrt und der Boden reißt tiefe Furchen. Der Mittagswind bringt feinen und unangenehmen Sandstaub mit sich. Die Grabungskampagne auf dem Schutthügel (Tell) Zira'a wird vom Deutschen Evangelischen Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes durchgeführt, eine Institution, die von der Evangelischen Kirche in Deutschland und vom Auswärtigen Amt unterstützt wird. Prof. Dr. Dr. Dieter Vieweger (Wuppertal) und Dr. Jutta Häser (Amman) haben die Ortslage ausgewählt, nachdem sie die Region untersucht und erlaufen haben: Wichtige Handelswege führen schon immer an dem natürlichen Felshügel Tell Zira'a vorbei und oben auf dem Felsen sprudelt schon seit Tausenden von Jahren eine Quelle, da der Hügel unter dem Meeresspiegel liegt. Natürliche Bedingungen sorgen für die Besiedlung der Ortslage: Auf dem Tell wurden die Ausgräber schnell fündig und es lassen sich Besiedlungsspuren von der Spätbronzezeit (1550 bis 1200 vor Christus) bis in die Zeit der Römer und die islamische Zeit nachweisen.

**Der Beginn der Grabung** wurde mit einer Flurbegehung (survey) vorbereitet, bei der systematisch Keramikscherben

vom Boden aufgesammelt wurden und auch die Art des Geländes genauer untersucht wurde. Im Umfeld des Tells laufen die Wege über 30 Kilometer nur mit einer Steigung von drei Prozent, weiter weg sind es zehn Prozent, so dass man schon von alters her hier lang ging.

**Mit Hilfe der Geoelektrik** konnte im Umkreis von 25 Quadratkilometern die Oberfläche untersucht werden und bis in eine Tiefe von 100 Metern Kulturschichten von Felsen unterschieden werden. Die Hinterlassenschaften von Menschen auf dem Felsen betragen mindestens sechs Meter, die nun von den Ausgräbern im Jahr 2003 mit einer ersten Kampagne begonnen wurden, systematisch abzutragen. Der Archäologe muss zerstören, was er ausgegraben hat, wenn er noch tiefer in die Erde und damit die Geheimnisse der Geschichte eines Ortes eindringen möchte, daher ist eine gute Dokumentation das A und O jeder Ausgrabung.



**Dr. Michael Rohde bei der Ausgrabung**

**Der Alltag der Grabung** besteht aus einem disziplinierten Tagesablauf, der quasi mit dem Ruf des Muezzins um 4.30 Uhr beginnt. Aufgrund der Sommerhitze, die das Thermometer bis auf 50 Grad hochschnellen lässt, wird bereits um 6 Uhr auf dem Tell angefangen zu graben. Nicht mit weißen Handschuhen und Pinseln, wie man es vielleicht erwarten würde, sondern mit großer und kleiner Spitzhacke, Schaufeln und Kehrblechen werden die Erd- und Lehmschichten aufgehackt. Schnell entwickelt man beim Schaufeln ein archäologisches Auge und kann Keramikscherben, Knochen oder bearbeitete Steine sofort vom graubraunen Erd- oder Lehm Boden unterscheiden und einsammeln.

**Während der Grabung** wurde ich von Bekannten zu Hause gefragt, ob ich schon „etwas“ gefunden habe. Ständig findet man Reste der Besiedlung. Seit 2003 wurden bereits weit über 120 000 Scherben nur auf dem Tell Zira'a gefunden. Daher wurde nur die markante Keramik aufwändig dokumentiert: Alle Rand- und Bodenscherben, Henkel und bemalten Scherben werden als Diagnostika einzeln mit einer Nummer versehen, so dass auch noch viel später nachvollzogen werden kann, in welchem Kontext die Scherbe gefunden wurde. Alle diagnostischen Scherben werden in eine Datenbank eingegeben, nach der Art des gebrannten Tons bestimmt und aufbewahrt. Besonders eindrücklich war es während der zwei Wochen, einen vollständigen Kochtopf wieder zusammensetzen zu können oder ein Pilgerfläschchen, dessen Inhalt sich noch im hellen Sand nachweisen lässt, obwohl es mindestens 3 000 Jahre alt war. Der Leiter eines fünf mal fünf Meter großen Abschnittes (square) hat gut zu tun, alle Funde in Tüten zu beschriften und die Anlage zu zeichnen und zu beschreiben.

**Wer selbst Hand anlegt**, geht durch die hohe Hitze, die uneingeschränkte Sonneneinstrahlung und den harten Boden an die körperliche Belastungsgrenze. Meistens werden Teams im Rhythmus von Hacken, Schaufeln und Wegtragen gebildet, damit jeder auch einmal Pause machen kann. Die Erkenntnisse der Erde sind nur mit viel Schweiß und Geduld zu gewinnen. Und wenn die Grabungsmannschaft um 14 Uhr die Fahrt ins Grabungshaus antritt, sind zwar acht Arbeitsstunden bereits vorüber, aber die Arbeit des Tages noch nicht getan.

**Im Grabungshaus** werden alle diagnostischen Scherben, Knochen und Einzelfunde wie Arbeitssteine oder sogar Figuren mit Bürste oder Zahnbürste gewaschen und getrocknet. Die einfachen Scherben werden gebrochen und nach Tonfarbe und Struktur sortiert und in Massen bestimmt. Noch am selben Tag werden alle Keramikscherben und Einzelfunde beschriftet und in einer Datenbank erfasst. Besondere Scherben werden zusätzlich noch in Querschnitt und Form gezeichnet, so dass sie zur weiteren Typologisierung nicht ausgeführt werden müssen. Alle Funde gehören dem Staat Jordanien, der seit 2007 durch



Foto: Deutsches Evangelisches Institut

### Luftaufnahme der Ausgrabungsstätte auf dem Tell Zira'a in Jordanien

das jordanische Königshaus die Schirmherrschaft für die Ausgrabung übernommen hat. Prinz El Hassan bin Talal ist der offizielle Schirmherr und war schon früher zu einem Kaffee im Grabungshaus unangekündigt zu Besuch.

**Mit der Grabung** ist ein Netz an Wissenschaften und Wissenschaftlern verbunden: Keramikspezialisten; Chemiker für Laborproben; ein Vermesser, der mit Hilfe von GPS die Einzelfunde digital ortet; Fotografen, die jeden Tag die Fortschritte aus der Luft festhalten; Architekten, die Mauerverläufe und Strukturen zeichnen, und noch viele mehr. Die Grabungsleiter schaffen zudem ein Netzwerk an finanziellen Sponsoren und Volontären, die ehrenamtlich zweimal im Jahr an den Grabungskampagnen teilnehmen. Ohne viel Idealismus und Kontaktarbeit ist eine Grabung im Rahmen „biblischer Archäologie“ kaum durchführbar.

**Professor Vieweger** ist dafür ein bewährter Vermittler, da er als Professor für Altes Testament noch angefangen hat, Archäologie zu studieren und darin zu promovieren. Er verbindet als Person Theologie und Archäologie. Er unterrichtet einerseits an der Privatuniversität Witten-Herdecke Archäologie und an der Kirchlichen Hochschule in Wuppertal Altes Testament und Biblische Archäologie. Um seine Erkenntnisse nicht nur

einem wissenschaftlichen Fachpublikum zugänglich zu machen, geht er neue Wege. Sein Kinderbuch „Das Geheimnis des Tells“ ist ein liebevoll gestaltetes Buch über Archäologie, das auch für Erwachsene einen Genuss darstellt. Im Internet kann man auf der Homepage des Biblisch-Archäologischen Instituts Wuppertal ([www.bai-wuppertal.de](http://www.bai-wuppertal.de)) in drei-dimensionaler Rekonstruktion ein spätbronzezeitliches Vierraumhaus betreten und eine plastische Vorstellung von der Vergangenheit gewinnen. Das neueste Lehrbuch zur „Archäologie der biblischen Welt“ stammt aus der Feder Viewegers, der Zweidrittel des Jahres im Orient verbringt.

**Das „Biblische“** an der Ausgrabung auf dem Tell Zira'a betrifft Grundlagenforschung. Wie lebten Menschen zu biblischen Zeiten? Wie schützten sie ihre Städte? Welche Gegenstände benutzten sie im Alltag? Was führte zu Aufstieg und Niedergang ihrer Ortschaften? Auch offensichtlich religiöse Hinterlassenschaften sind zu deuten. Ein Raum mit zwei Säulen und einem Gedenkstein (Mazeben) wurde gefunden, ebenso eine sitzende El-Figur aus Bronze. Ein fast vollständiger Krug aus der Spätbronzezeit ist mit zahlreichen Tieren bemalt, deren inhaltliche Deutung noch unklar ist. Im übernächsten Jahr werden alle

Funde auch wissenschaftlich zusammenhängend publiziert, damit die Grabung nicht das Schicksal mit denen teilt, die nie nachvollziehbar veröffentlicht worden sind. Um das Gebiet des Tell Zira'a auszugraben, wird die Zeit Dieter Viewegers bis zu seinem 70. Geburtstag nicht ausreichen: „Bis dahin haben wir zehn Prozent ausgegraben“, sagt er und lächelt, denn er sieht diesen Zehnten als sein „Lebenswerk“ an und hofft, dann eine Stratigraphie (Schichtenanalyse) für ganz Jordanien herausgeben zu können.

**Archäologie fordert** Kompetenz und einen hohen Einsatz an Idealismus, Zeit und Geduld. In diesem Semester findet am Theologischen Seminar Elstal ein Seminar zum Thema „Archäologie und Exegese“ statt. Gemeinsam überlegen wir, welche Erkenntnisse die Archäologie und welche die Auslegung der Bibel hervorbringen und wie sie zueinander stehen. Dabei ist Verständnis beider Wissenschaften nötig. Im Januar unternehmen wir gemeinsam eine Exkursion zum Biblisch-Archäologischen Institut nach Wuppertal. Sicherlich gewinnen dann alle Respekt vor der aufwändigen Arbeit der Archäologen.

**Dr. Michael Rohde**

ist Dozent für Altes Testament am Theologischen Seminar Elstal

